

## Warten lohnt sich

### Gedanken zum 1. Advent

„Und - schon alles geschmückt?“ „I wo - ist doch erst Totensonntag!“ So hörte ich letzten Sonntag zwei miteinander reden. Die einen fahren schon Ende November das ganze Programm auf: Weihnachtsbaum, Lichterketten, Glühwein. Andere lassen sich Zeit. Stellen Sie sich vor, es gibt Leute, die den Baum erst am 24. anputzen! Darüber schütteln andere nur den Kopf: „Ich bin doch nicht blöd! Die Weihnachtszeit ist eh kurz. Wozu warten, wenn ich jetzt genießen kann?!“ Der Sinn der VOR-Weihnachtszeit - wir sagen Advent dazu - leuchtet nicht jedem ein. Aber überlegen Sie mal: Ein 7-Gänge-Menü, das mit dem Hauptgericht beginnt. Helene Fischer, die gleich auf die Bühne kommt - als „Vor-Band“ zur Vorband. Ein Fahranfänger, der vor der Prüfung allein auf den Straßenverkehr losgelassen wird (Fahrstunden kommen später). Da kann man auch gleich den Abi-Ball mit dem Schuleintritt zusammenlegen und den Adventskalender im Supermarkt leerfressen ...

Ich bin froh, dass es immer wieder etwas gibt, auf das ich mich freuen kann. Und oft kann ich es besonders genießen, wenn ich darauf warten musste, es mir umso sehnlischer gewünscht habe. Ist Ihnen schon mal aufgefallen: Vieles, was im Leben wichtig ist, ist nicht von jetzt auf gleich zu haben. Wir können nicht schon am Tag unserer Geburt sprechen und haben nicht mit 5 unseren Schulabschluss in der Tasche. Keiner gewinnt in 10 Sekunden das Vertrauen seiner Mitarbeiter und kaum einer wird von jetzt auf gleich gesund. Wer warten kann, wer Geduld aufbringt, steckt nicht so schnell auf, ist auch mit weniger zufrieden. Er hat das stille Glück der Vorfreude und das Hochgefühl, wenn das Ersehnte endlich da ist. Die Vor-Weihnachtszeit war seit jeher als Fastenzeit gedacht, in der man bewusst auf Annehmlichkeiten wie aufwendige Speisen und auf die ganze Mühe, die damit verbunden war, verzichtete, um inne zu halten, zur Ruhe zu kommen und sich auch innerlich auf das Weihnachtsfest vorzubereiten. Auf das Fest der Geburt Jesu. Auf das Kommen Gottes in die Welt. Wer warten kann, wer sich Zeit lässt und sich nicht gleich so zstopft, der hat mehr freie Spitzen um über sein Leben nachzudenken: Wie steht es zwischen mir und Gott? Wie zwischen mir und meinen Mitmenschen? Wo muss ich mich ändern? Wie ist es um mein Herz bestellt? Was ist meine tiefste Sehnsucht? - „*Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer*“ (Sacharja 9, 10). So redet die Bibel davon, dass Gott bei uns einkehren, uns von Herzen froh machen und unser Leben zum Guten wenden will. Wer will, kann ihm darauf antworten: „Ja, kehre du bei mir ein; schenk mir bitte, was ich jetzt am meisten brauche.“ Ich wünsche Ihnen und mir, dass wir die Kunst des Wartens neu entdecken und das kommende Weihnachtsfest umso tiefer und schöner erleben.

Toralf Walz, Pfarrer der Ev.-Luth. Kirchgemeinden Sohland und Wehrsdorf